



MÜNCHENSTIFT

# Abschluss- bericht

2014-  
2017

Das Projekt ist nun nach vier Jahren Laufzeit beendet. Die Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender ist ein integraler Bestandteil der einschlägigen Prozesse im Unternehmen. Die Beteiligten sind sich einig: Die Öffnung muss weiterlaufen.

Öffnung der Langzeit-  
pflege in München für  
Lesben, Schwule und  
Transgender



## Inhalt

Einleitung .....	3
Projektstruktur .....	4
Projektverlauf und Projektmeilensteine .....	8
Fortbildungen.....	8
Kulturelle Veranstaltungen.....	9
Unternehmenskultur – Sprache, Symbole und Regelwerke .....	12
Öffentlichkeitsarbeit .....	13
Ausblick.....	16
Dank.....	19
Literatur.....	19



## Einleitung

Die MÜNCHENSTIFT GmbH hat sich nach dem Stadtratsbeschluss der Landeshauptstadt München im Februar 2014 für das Projekt „Öffnung der vollstationären Altenpflege für gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ (Name wurde später geändert) angeboten. Die Projektlaufzeit war von 2014 bis Ende 2017. Damit ist das Projekt nun beendet. Eine Finanzierung durch das Sozialreferat ist jedoch gewährleistet, so dass der Prozess im Jahr 2018 bei der MÜNCHENSTIFT fortgesetzt werden kann.

Wie wollen wir im Alter leben? Was ist, wenn man irgendwann nicht mehr Zuhause wohnen bleiben kann, sondern eine vollstationäre Pflegeeinrichtung die einzige Möglichkeit ist, adäquat versorgt, betreut und gepflegt zu werden? Diese – oder ähnliche Fragen – stellen sich viele Menschen.

Insbesondere Lesben, Schwule und Transgender haben oftmals im Alter keine (herkunfts-)familiären Strukturen auf die sie Rückbezug nehmen können, vielmehr Freund\*innen im gleichen Alter (Studie Unterm Regenbogen, 2004). Daher ist oft ein Zurückgreifen auf eine vollstationäre Altenpflegeeinrichtung, die eine ganztägige umfassende Pflege und Betreuung bietet, notwendig.

Die MÜNCHENSTIFT hat sich entschieden, auch aufgrund der Ergebnisse der Studie „Unterm Regenbogen“, keine eigenen Wohnbereiche für Lesben, Schwule und Transgender einzurichten. Vielmehr soll ein diskriminierungsarmer Raum geschaffen werden. Dabei ist es wichtig durch Fortbildungen zu sensibilisieren, durch kulturelle Veranstaltungen ein erweitertes Angebot zu schaffen und damit insgesamt auch individuell zu pflegen und zu betreuen.

Was bedeutet Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender bei der MÜNCHENSTIFT eigentlich?

Kultursensible Pflege und Vielfalt heißt, dass die MÜNCHENSTIFT als eine gemeinnützige, hundertprozentige Tochtergesellschaft der Landeshauptstadt München sich in der Verantwortung sieht, sich der gesellschaftlichen Diversität der Münchner Bevölkerung anzunehmen und damit mit Selbstverständnis lesbische, schwule, bisexuelle, trans\* und inter\* (LGBTI\*) Senior\*innen betreuen und pflegen möchte. Um der Individualität der Menschen gerecht zu werden und mit Diversität gut umgehen zu können, setzt die MÜNCHENSTIFT auf einen selbstreflexiven, kultursensiblen Ansatz. Es ist für offen lebende lesbische Frauen, schwule Männer und Transgender wichtig, auch in Pflegeeinrichtungen nach ihren Gewohnheiten weiterleben zu können. Selbstverständlich sollen sich dabei auch ungeoutete Lesben und Schwule in den Häusern wohlfühlen und kein Zwangsoouting stattfinden.

Konkret bedeutet das, dass Fortbildungen für Mitarbeiter\*innen einen essenziellen Bestandteil der Sensibilisierung im Projekt darstellten. Ein weiterer wichtiger Baustein im Projekt war das kulturelle Angebot in den Häusern für Bewohner\*innen aber auch für extern Interessierte und eine Vernetzung mit der LGBT\*-Community (LGBT\*-Tanznachmittage, verschiedene Erzählcafés, Filmabende oder Ausstellungen zum Thema LGBT\*). Diese flossen insbesondere gegen Ende des Projektzeitraums mehr und mehr in den Alltag der Pflegeeinrichtungen ein.



Die Projektleitung ist in der Stabsstelle Vielfalt angesiedelt, welche wiederum organisatorisch direkt der Geschäftsführung unterstellt ist. Dadurch wird das Projekt im Unternehmen in allen Gremien und Veränderungen mitgedacht. Die Struktur ist – nicht nur unternehmensintern – ein Schlüsselfaktor, der viel zum Erfolg des Prozesses beigetragen hat.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Entwicklungen und positiven Ergebnisse vor allem gegen Ende 2016 und im Jahr 2017 spürbar und sichtbar geworden sind: Während das Projekt noch zu Beginn viel Eigeninitiative der Geschäftsführung der MÜNCHENSTIFT erforderte, wurde es im Laufe der Zeit dank engagierter Mitarbeiter\*innen immer mehr „ein Selbstläufer“.

Mit der Steuerung des Gesamtprojektes war und ist das Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, Altenhilfe und Pflege (S-I-AP 4) vom Stadtrat beauftragt. Fachlich begleitet wurde die Stabsstelle Vielfalt während des gesamten Projektzeitraums vom Sozialreferat und von der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Neben der Steuerung und Begleitung organisierte das Sozialreferat den Reflektionsworkshop mit allen Beteiligten im September 2017 sowie die Fachtagung „VielfALT – Öffnung der vollstationären Pflege für Lesben, Schwule & Transgender“ im Oktober 2017. Auf dem vom Sozialreferat durchgeführten Fachtag konnte das Thema mit Fachvorträgen vertieft und die Praxis reflektiert sowie diskutiert werden. Auch konnte damit gezeigt werden, wie die Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender bei der MÜNCHENSTIFT gelebt werden kann. Weiterhin war auch die Zusammenarbeit mit der LGBT\*-Community ein enorm wichtiger Bestandteil. Ohne diese hätte das Projekt nicht erfolgreich umgesetzt werden können.

Während des Projektes hat sich gezeigt, dass es nicht nur wichtig ist, dass die MÜNCHENSTIFT sich öffnet, sondern dass ein gegenseitiger Annäherungs- und Austauschprozess zwischen der LGBT\*-Community und der Altenpflege stattfindet. Denn auch viele Schwule, Lesben und Transgender wussten nicht viel über die Altenpflege und es gab viele Vorurteile. Ziel des Projektes war es, gemeinschaftlich, kooperativ zusammenzuarbeiten und Mitarbeitende, Bewohner\*innen sowie zukünftige Bewohner\*innen partizipativ teilhaben zu lassen.

### Projektstruktur

Sowohl die innere als auch die gesamte Struktur des Projekts spielte eine enorm wichtige und bedeutende Rolle für die erfolgreiche Umsetzung und Erreichung der Ziele. Bei der MÜNCHENSTIFT ist – wie bereits eingangs erwähnt – die Abteilung Stabsstelle Vielfalt direkt der Geschäftsführung unterstellt. Letztere ist bei großen Veranstaltungen oder Treffen stets ebenfalls vor Ort. Das verleiht dem gesamten Projekt, nicht nur unternehmensintern, Bedeutung.

In der Stabsstelle Vielfalt ist aktuell die Projektleitung in einer Teilzeitstelle operativ tätig. Sie arbeitet eng mit den Hausleitungen der Projekthäuser zusammen, koordiniert und unterstützt bspw. bei Veranstaltungen vor Ort. Außerdem gehört zu den



Aufgaben der Projektleitungen u.a. das Vernetzen mit der LGBT\*-Community, Recherche oder Teilnahme an internen Treffen, um über das Projekt zu informieren.

Neben der Projektleitung gibt es die Abteilungsleitung der Stabsstelle Vielfalt, welche bei allen Führungsgremien innerhalb der MÜNCHENSTIFT vertreten ist. Dies bringt die strategische Seite des Projektes im Unternehmen stark voran.

Diese Struktur ermöglichte sowohl einen Top-down als auch Bottom-up-Effekt: Einerseits kann damit die gesamte Führungsebene angesprochen werden, welche das Projekt vorlebt, andererseits gleichzeitig die Basis, welche die tägliche Umsetzung durchführt. Konkret zeigt sich dies beispielsweise, indem die Hausleitungen als Führungskräfte gezielt die Themen in den jeweiligen Häusern z.B. auch an neue Mitarbeitende vermitteln. Außerdem sind sie auch an der gemeinsamen Planung mit der Projektleitung von bspw. Kunstausstellungen beteiligt. Erst durch die Rolle der Hausleitung wird das komplette Projekt in den jeweiligen Projekthäusern stark vorangetrieben und den Mitarbeitenden vorgelebt. Mitarbeitende – u.a. die Heiminterne Tagesbetreuung – setzen anschließend bspw. Erzählcafés in Kooperation mit der Projektleitung um.

Maßgeblich an Veranstaltungen ist auch das Sozialreferat und die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen beteiligt.

Außerdem war auch eine enge Zusammenarbeit und ein Austausch mit anderen Abteilungen der Hauptverwaltung wie der Abteilung Qualität und Abteilung Marketing essenziell. Unter anderem wurde während der Überarbeitung des Pflegeleitbildes durch die Abteilung Qualität auch das Thema LGBT\* mitgedacht.

Zu Beginn der Projektlaufzeit musste sich erst in verschiedenen Gesprächen herauskristalisieren, ob bzw. welche Projekthäuser es geben soll. In verschiedenen Gesprächen haben sich drei Häuser bzw. Hausleitungen entschlossen aktiv am Projekt in Form von Schulungsmaßnahmen und diversen Aktivitäten teilzunehmen.

Die drei Projekthäuser/Häuser der Vielfalt (LGBT\*):

- Haus an der Effnerstraße (Bogenhausen)
- Haus St. Martin (Giesing)
- Haus St. Maria Ramersdorf (Ramersdorf)

Neben der internen Struktur war auch die externe Struktur und Zusammenarbeit enorm wichtig. Es haben sich mehrere Gremien gebildet, welche an der Öffnung für LGBT\* der Altenpflege maßgeblich beteiligt waren und sich regelmäßig im Projektzeitraum trafen:

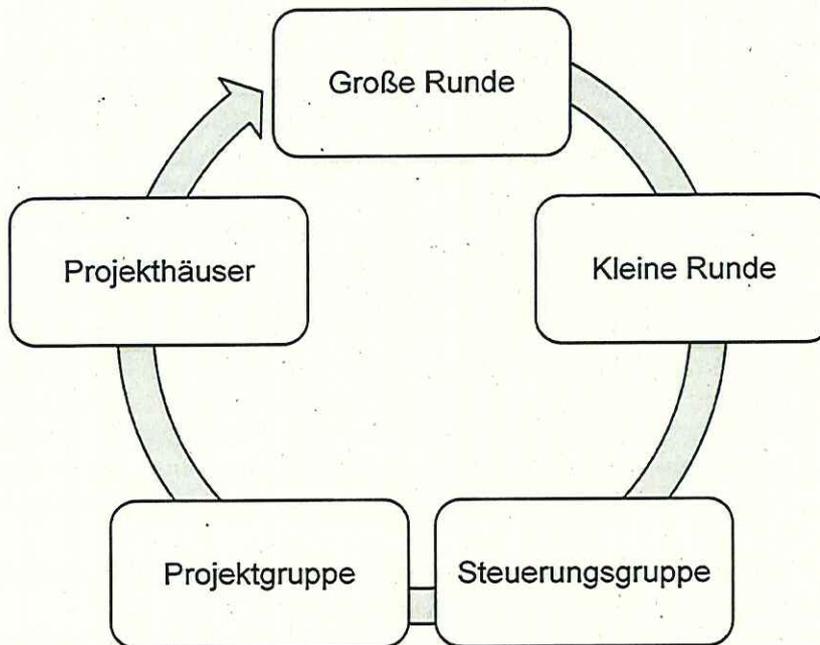


Abbildung 1: Projektstruktur

Die „große Runde Häuser der Vielfalt (LGBT\*)“ ist für die gesamt-strategische Ausrichtung des Projektes verantwortlich gewesen und traf sich im Zeitraum zwischen 2014 und 2017 in jedem Jahr zwei Mal. Bestehend aus dem Sozialreferat, der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, den Kooperationspartner\*innen bzw. dem Dozent\*innen-Team (sub, LeTRa, rosaAlter/MünchnerAidshilfe), der Geschäftsführung sowie den Hausleitungen der beteiligten Projekthäuser und der Stabsstelle Vielfalt konnten die wichtigsten Themen auf höchster Ebene diskutiert und damit auch wichtige Entscheidungen getroffen werden. Unter anderem wurde dabei Ende 2016 der Druck eines eigenen LGBT\*-Flyers beschlossen. Anfänglich war die große Runde auch eine Ideenbörse.

Neben der großen Runde Häuser der Vielfalt (LGBT\*) war die MÜNCHENSTIFT interne Projektgruppe ebenfalls stark am Geschehen beteiligt. Bestehend aus den Hausleitungen der Projekthäuser sowie einzelnen engagierten Mitarbeiter\*innen (meist ca. 8-10 Personen) aus unterschiedlichen Häusern sowie der Hauptverwaltung plante die Gruppe einige Aktivitäten wie z.B. die Fachtagung „gel(i)ebte Vielfalt“ im EineWeltHaus, welche im September 2017 stattfand. Außerdem gab es in der Projektgruppe ein Forum, in welchem man sich austauschen und diskutieren konnte. Unter anderem war dort z.B. der Einzugsbogen Thema. Dieser wird bei/vor dem Einzug einer Bewohnerin/eines Bewohners ausgefüllt und war nicht den Lebensumständen von LGBT\* entsprechend formuliert. Die Projektgruppe hat an diesem Bogen – in Absprache mit der Verwaltungsabteilung – gearbeitet und die Formulierungen geändert.



Ein weiteres Gremium stellt die kleine Runde dar, welche nicht nur aus Hauptamtlichen der LGBT\*-Beratungsstellen, sondern auch aus Ehrenamtlichen Strukturen der LGBT\*-Community bestand. Die kleine Runde traf sich insbesondere zu Beginn des Projektes, u.a. zu Sondierungsgesprächen und Kennenlernen. Im weiteren Verlauf des Projektes traf sich die kleine Runde nicht mehr, weil es genügend andere Veranstaltungen (z.B. „Daheim unterm Regenbogen“ im sub) gab, in denen es Möglichkeiten zum Austausch gab. Es ist angedacht, die kleine Runde in 2018 ggf. erneut einzuberufen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Community, u.a. mit dem LesbenSalon und Forum Homosexualität bei verschiedenen Veranstaltungen und Treffen, stattfand. Sowohl von Seiten der LGBT\*-Community als auch der MÜNCHENSTIFT wurde dies als enorm bereichernd eingestuft.

Als sehr relevant hat sich die Steuerungsgruppe LGBT\* herauskristallisiert, welcher neben der Stabsstelle Vielfalt auch eine Vertreterin des Sozialreferats und ein Vertreter der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen angehörten. Dort fanden ein regelmäßiges Monitoring und eine Reflexion des Gesamtprojektes statt und die Stabsstelle Vielfalt konnte individuell und fachlich begleitet werden. Die Intensivierung der Treffen hat sich nach dem Wechsel der Projektleitung im Herbst 2016 auf Bestreben des Sozialreferates, der Koordinierungsstelle und der MÜNCHENSTIFT hin entwickelt. Damit können sich die Beteiligten stets auf dem aktuellsten Stand zum Projekt halten.

Des Weiteren war der – wenn auch informelle – LGBT\*- Stammtisch für interessierte Mitarbeiter\*innen der MÜNCHENSTIFT ein enorm wichtiger Baustein im Projekt.

Zusammenfassend kann zur Projektstruktur gesagt werden, dass diese sich gut bewährt hat und der Informationsfluss und die Zusammenarbeit in Form von regelmäßigen Treffen stets gut funktioniert haben. Das Projekt ist nicht durch eine stark vorgegebene hierarchische Struktur bestimmt gewesen.

Im Unternehmen selbst konnte die Stabsstelle Vielfalt viel hierarchieübergreifend mit Mitarbeiter\*innen aus den Projekthäusern zusammenarbeiten. Das hat die gesamte Öffnung der Häuser sehr bereichert.

Zuletzt ist zur Projektstruktur noch zu erwähnen, dass u.a. von den Hausleitungen betont worden ist, dass die „Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender“ ohne eine Projektleitung in Teilzeit in den Häusern alleine nicht umsetzbar gewesen wäre. Selbstverständlich wurden auch in den Projekthäusern viel Zeit und andere Ressourcen investiert, damit Entwicklung und Ergebnisse sichtbar und spürbar werden konnten. Jedoch wären viele Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen, Fachtage und eine Vernetzung mit der Community ohne die Koordination der Projektleitung nicht möglich gewesen.



## Projektverlauf und Projektmeilensteine

### Fortbildungen

Damit die Öffnung der vollstationären Pflege für LGBT\* in den Häusern der MÜNCHENSTIFT umgesetzt werden konnte, stand eine Sensibilisierung der Mitarbeitenden durch Schulungsmaßnahmen im Vordergrund. Nach wie vor ist eine breite gesellschaftliche Akzeptanz von LGBT\* nicht selbstverständlich. Zudem arbeiten auch viele Mitarbeiter\*innen mit Migrationshintergrund bei der MÜNCHENSTIFT insbesondere in der Pflege, in deren Herkunftsländern das Thema LGBT\* nach wie vor ein Tabu darstellt. Aus diesen Gründen waren Fortbildungen zentrale Bausteine im Projekt.

Die Fortbildungen wurden durch die LGBT\*-Beratungsstellen sub, LeTRa und rosaAlter durchgeführt. Die Fortbildungen waren zweitägig angelegt und mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten gestaltet. Außerdem wurde das Angebot auch an die Bedürfnisse der MÜNCHENSTIFT mehrmals durch das Dozent\*innen Team angepasst. Beispielsweise wurde der Geschichtsteil noch mehr in der Fortbildung ausgebaut.

Am ersten Tag wurde die Fortbildung von LeTRa und sub mit den thematischen Schwerpunkten Coming-Out, Lebenswelten und Sozialräume homosexueller Menschen sowie Diskriminierungsmechanismen durchgeführt. Den zweiten Tag der Fortbildung gestaltete rosaAlter und informierte über Bedürfnisse, Bedarfe, Ängste älter werdender und altgewordener Lesben, Schwuler und Transgender. Außerdem gibt es hier auch einen ausgiebigen Geschichts-Teil und einen Schwerpunkt auf Transgender.

Zunächst fanden die Fortbildungen für Schlüsselpersonen wie z.B. die Leitungsebene der Projekthäuser, Mitglieder der MÜNCHENSTIFT-internen Projektgruppe aber vorrangig auch für Pflegefachkräfte statt. Anschließend weitete sich das Angebot in Absprache mit dem Sozialreferat auf alle Mitarbeiter\*innen aus. Dies war auch darauf zurückzuführen, dass auch die anderen Bereiche wie beispielsweise die Hauswirtschaft und die Verwaltung ebenfalls viel Kontakt zu Besucher\*innen, Kund\*innen, Nahestehende und Bewohner\*innen haben und ebenfalls sensibilisiert werden sollten.

Daher wurde in den letzten eineinhalb Jahren die zweitägige Fortbildung „Fachwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen (LGBT\*)“ durch sub, LeTRa und rosaAlter professionsübergreifend angeboten. Die Fortbildungen fanden seit 2014 jährlich statt. Im Jahr 2014 nahmen 14 Personen an der Fortbildung teil, im Jahr 2015 waren es 39 Mitarbeiter\*innen. Im Folgejahr 2016 13 Personen und schließlich im letzten Projektjahr 11 Personen. Neben der eben genannten Fortbildung wurde außerdem im Jahr 2016 erstmals der schwul-lesbische Stadtrundgang durch das Forum Homosexualität angeboten – ebenfalls im Laufe der Zeit professionsübergreifend. Daraufhin fanden die Stadtrundgänge jährlich ein bis drei Mal statt: Im Jahr 2016 nahmen 10 Personen daran teil und im Jahr 2017 gab es drei Stadtrundgänge mit insgesamt 25 Teilnehmer\*innen. In dieser Form konnten Mitarbeitende viel zur lesbisch-schwulen Geschichte und den geschichtsträchtigen Orten in München erfahren. Da-



mit konnte die vielfältige lesbisch-schwule Geschichte und Gegenwart in München am konkreten Ort sichtbar gemacht werden und auch die lange Geschichte von Verfolgung und Ausgrenzung vermittelt werden.

Um einen diskriminierungsarmen Raum schaffen zu können, wurde auf Initiative der MÜNCHENSTIFT – im Rahmen der förderfähigen Maßnahme durch das Sozialreferat - 2016 ein Tagesworkshop zu „Antidiskriminierung“ angeboten.

Während des Projektes konnten auch in Bezug auf die Fortbildungen Erfahrungswerte gesammelt werden. Oftmals war es in den Häusern schwierig, bei einer zweitägigen, zusammenhängenden Fortbildung die Pflegekräfte so zu planen, dass sie teilnehmen können. Außerdem kam es aufgrund von zahlreichen krankheitsbedingten Ausfällen einmal dazu, dass eine Fortbildung abgesagt werden musste.

Mit einer frühzeitigen, ausgewogenen Planung wird seitdem versucht möglichst die Maximal-Teilnehmer\*innenzahl von 15 Personen zu erreichen.

Um dem Ausfall von Schulungsmaßnahmen entgegen zu wirken, wurde unter anderem von den Hausleitungen der Vorschlag gemacht, die Fortbildungen nicht zweitägig anzulegen, sondern zu kürzen oder modulartig in der Überschneidungszeit zwischen Früh- und Spätschicht stattfinden zu lassen.

Auf diesen Wunsch reagierte die Stabsstelle Vielfalt und führte ein Gespräch mit dem Dozent\*innen Team. Dabei war das Ergebnis, dass sich die Fortbildung aufgrund der Vielfalt und Breite des Themas nur schwer kürzen lässt. Eine modulartige Durchführung der Fortbildungen ist nur seitens des Dozent\*innen-Teams von rosaAlter möglich. Bei sub und LeTRa ist eine modulartige Durchführung der Fortbildungen aufgrund begrenzter Zeitressourcen leider nicht möglich.

Zukünftig wird man sich dennoch bzgl. der Fortbildungsformate austauschen, sodass möglichst viele Mitarbeitende die Fortbildungen besuchen können.

Insbesondere von der Hausleitung des Hauses an der Effnerstraße wurde stets die Relevanz der Fortbildungen betont: nur so sei es möglich die Transparenz und Akzeptanz zu schaffen, damit Bewohner\*innen gut betreut und gepflegt werden könnten.

Ergänzend dazu war auch der Einsatz der Stabsstelle Vielfalt vor Ort in den Häusern von großer Bedeutung. So konnten auch in kleinen Gesprächen weitere Informationen zum Projekt und Wissen zum Thema LGBT weitergegeben werden. Damit konnten Vorurteile abgebaut werden.

### Kulturelle Veranstaltungen

Neben den Fortbildungen für Mitarbeitende waren die kulturellen Veranstaltungen in den Häusern ein wichtiger Baustein im Projekt der Öffnung für LGBT\*.

Damit konnte nicht nur ein Angebot für lesbische, schwule oder trans\* Bewohner\*innen geschaffen werden, sondern gleichzeitig für alle Bewohner\*innen Berührung mit dem Thema LGBT\* geboten werden. Es war damit auch eine starke Sichtbarkeit des Projektes durch Aushänge und Veranstaltungshinweise gewährleistet.

Teilweise waren die kulturellen Angebote nur den Bewohner\*innen des jeweiligen Projekthauses vorbehalten, teils waren die Veranstaltungen extern beworben, sodass auch Interessierte aus dem Stadtteil oder Menschen aus der LGBT\*-Community daran teilnehmen konnten. Dadurch konnte auch eine weitere Vernetzung stattfinden, was dem Projekt sehr förderlich war.



An der Planung, Organisation und Durchführung der aufgeführten Aktivitäten in der Häusern war maßgeblich die Stabsstelle Vielfalt gemeinsam mit den Hausleitungen, Mitarbeiter\*innen aus der Heiminternen Tagesbetreuung, der Hauswirtschaft, Betreuungsassistent\*innen, Pflegekräften und Ehrenamtskoordinator\*innen sowie Ehrenamtlichen beteiligt.

Insbesondere konnte hier auf die Ressourcen der Häuser zurückgegriffen werden: Die Heiminterne Tagesbetreuung, welche oftmals Erzählcafés organisierte oder die Pflegeüberleitungen, die Hausführungen angeboten haben. Beide zuletzt benannten Stellen werden finanziell durch das Sozialreferat gefördert.

Was anfänglich als „Test“ begann, entwickelte sich zur beliebtesten kulturellen Veranstaltung im Projekt: der LGBT\*-Tanznachmittag mit einem Tanzlehrer aus der LGBT\* Community. Obwohl die Häuser sehr unterschiedlich sind und im Haus an der Effnerstraße im Bereich „Wohnen mit Service“ noch sehr mobile Bewohner\*innen leben, die auch gerne tanzen, gibt es in den anderen Häusern auch sehr viele Pflegebedürftige, die nicht mehr selbst tanzen können. Jedoch konnten auch durch Betreuungsassistent\*innen Menschen im Rollstuhl ein wenig zum Takt der Musik bewegt werden oder sie hörten der Musik zu und sahen anderen beim Tanzen zu. Weiterhin waren auch Frauen vom LesbenSalon bei Tanznachmittagen vor Ort, gingen in Kontakt, unterhielten sich mit Bewohner\*innen und tanzten mit ihnen. Motto war dabei auch, dass nicht immer nur Männer mit Frauen tanzen müssen, sondern auch der gleichgeschlechtliche Tanz sehr gut funktioniert: denn damit werden spielerisch „Grenzen“ überschritten, alle Bewohner\*innen profitieren davon und es macht Spaß.

Neben den Tanznachmittagen fanden auch Erzählcafés für Bewohner\*innen in den Häusern der MÜNCHENSTIFT statt. Dabei wurde u.a. von der Heiminternen Tagesbetreuung am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen für einen kleinen Kreis an Bewohner\*innen z.B. aus dem Buch „Mit seinen Augen“ vorgelesen. Der Roman erzählt von einem jungen, schwulen Mann, der aufgrund der Ablehnung der Mutter gegenüber seiner Homosexualität keinen Kontakt mehr zu ihr hat. Nach ihrem Tod, macht er sich auf die Reise in die Vergangenheit und findet heraus, dass sein Vater eine Liebesbeziehung zu einem Mann hatte. Das Erzählcafé entstand aufgrund einer Buchempfehlung von rosaAlter.

Außerdem besuchten im Januar 2017 drei Frauen vom LesbenSalon das Haus St. Martin zu einem Erzählcafé. Die Frauen erzählten dabei von ihrer Kindheit, ihrem Coming-Out und zu ihrem Empfinden „Alt sein als Lesbe“. Einige Bewohner\*innen erzählten daraufhin selbst aus ihrem Leben und aus ihrer Vergangenheit. Relativ spontan entwickelte sich, dass neben den Bewohner\*innen auch drei Nahestehende ebenfalls das Erzählcafé besuchten. Das Erzählcafé war sehr erfolgreich. Es ist zu sagen, dass von der Heiminternen Tagesbetreuung vorab ein ausgewählter Kreis an Bewohner\*innen zum Erzählcafé mit dem LesbenSalon eingeladen worden ist, die lesbischen Lebensweisen gegenüber geöffnet sind.

Des Weiteren wurden auch Filmnachmittage oder –abende angeboten. Im Projektzeitraum wurden mehrere Filme wie z.B. Birdcage in allen drei Häusern zum Thema LGBT gezeigt.



Auch in Bezug auf Printmedien wurde den Bewohner\*innen aber auch Mitarbeiter\*innen einiges geboten: Zuerst wurde im Jahr 2015 im Haus an der Effnerstraße das schwule „Leo Magazin“ an der Rezeption ausgelegt. Etwas später – Ende 2016 – wurde das Magazin auch im Haus St. Maria Ramersdorf und im Haus St. Martin zum Ausleihen hinterlegt. Da jedoch das Leo hauptsächlich schwule Männer anspricht und es keine Zeitschrift für Lesben gab, wurde durch die Projektleitung zusätzlich ab Frühjahr 2017 für alle drei Häuser das lesbische Magazin L-Mag bestellt.

Abgerundet wurde das kulturelle Angebot durch Ausstellungen in den jeweiligen Projekthäusern und in der Hauptverwaltung. Dies stellte nicht nur eine Möglichkeit für diejenigen dar, die sich dafür interessierten, sondern schaffte auch Auseinandersetzung und diente gleichzeitig der Information und Sensibilisierung. Die Kunstwerke wurden in den Projekthäusern immer im Foyer und in der Cafeteria ausgestellt. Dadurch konnte kaum ein/e MitarbeiterIn, ein/e BesucherIn oder externe Dienstleister das Haus betreten, ohne die Kunstwerke wahrzunehmen. Auch sehr viele Bewohner\*innen – sofern es Ihnen möglich ist – halten sich selbst viel im Foyer und in der Cafeteria auf.

Unter anderem fand dabei in der Hauptverwaltung die Ausstellung „Die Verzauberten“ statt, welche Portraits und Lebensgeschichten schwuler Senioren zeigten. Ebenfalls in der Hauptverwaltung konnte auch die lesbische Ausstellung „Sie war ganz schlimm schön“ gezeigt werden. Beide Ausstellungen konnten durch Unterstützung der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen realisiert werden und waren gut besucht. Auch die portraitierten Personen kamen zu den Ausstellungseröffnungen.

In den Häusern war dafür die einfühlsame Trans\*-Ausstellung der Hamburger Künstlerin Kathrin Stahl „Max ist Marie – mein Sohn ist meine Tochter ist mein Kind“ sehr erfolgreich. Das Foto- und Textprojekt zeigte die MÜNCHENSTIFT als eigens mit dem Kurator Michael Härteis konzipierte Wanderausstellung in allen drei Häusern der Vielfalt (LGBT\*). Da die erste Ausstellung im Haus St. Martin während der Pride Week stattfand und breit beworben worden ist, nahmen sehr viele Externe aus der LGBT\*-Community teil und konnten die Kunstwerke bei Getränken und Häppchen genießen und gleichzeitig das Haus etwas kennenlernen. Das Rahmenprogramm zur Ausstellungseröffnung im Haus St. Maria Ramersdorf bildete das Vorlesen der zu den Portraits dazugehörigen Interviews der Transpersonen durch professionelle Radio-Sprecher\*innen. Zur letzten Ausstellungseröffnung im Haus an der Effnerstraße reiste schließlich die Künstlerin selbst an und stand zum Künstlergespräch zur Verfügung. Ein weiterer Erfolg ist, dass die Ausstellung innerhalb der MÜNCHENSTIFT so gut ankam, dass eine Hausleitung aus einem Nicht-Projekthaus ebenfalls die Kunst in ihrem Haus aushängen möchte. Daher wandert in 2018 „Max ist Marie“ ins Haus an der Rümmanstraße.

Im Jahr 2015 wurde außerdem von Mitarbeitenden die Idee für einen LGBT\*-Mitarbeiter\*innen-Stammtisch entwickelt. Nach einigen Treffen hatte sich eine Regelmäßigkeit gebildet: Jeden dritten Freitag trafen sich Interessierte nach der Arbeit. Die Teilnehmenden waren sehr engagiert (u.a. beim Christopher Street Day (CSD) und Angertorstraßenfest) und haben viele Ideen eingebracht und Aktivitäten geplant. Die Termine für den Stammtisch wurden über das Intranet bekannt gegeben, es hat



sich bereits ein relativ fester Mitarbeiter\*innen-Stamm entwickelt. Gerade auch anfangs zögerten einige Mitarbeitende teilzunehmen und fragten, ob man nur als Lesbe, Schwuler oder Trans\* den Stammtisch besuchen kann oder ob das dann eine Art Zwangsouting im Unternehmen hervorruft. Die Unsicherheit ist aber relativ schnell verfliegen und der LGBT\*-Stammtisch war für alle Mitarbeitenden – unabhängig von der sexuellen Orientierung oder Identität – offen. Die Info, dass es einen LGBT\* Stammtisch gibt wird immer wieder über das Intranet oder Flyer-Aushang kommuniziert. Es sei an dieser Stelle auch erwähnt, dass nicht nur Mitarbeitende aus den Projekthäusern, sondern aus der gesamten MÜNCHENSTIFT beim Stammtisch vertreten sind.

### Unternehmenskultur – Sprache, Symbole und Regelwerke

Kultursensible Pflege und Betreuung für Lesben, Schwule und Transgender können nur stattfinden, wenn sich der alltägliche Sprachgebrauch, Symbole und Regelwerke, mit denen die MÜNCHENSTIFT arbeitet, anpassen und Veränderungen eingeleitet werden. Insbesondere die Geschäftsführung, die Projektleitung, die Hausleitungen und engagierte Mitarbeitende haben mit Nachdruck an diesen Punkten gearbeitet. Dies war ein Prozess, der sich erst im Laufe des Projektes nach und nach weiterentwickelt hat, beispielsweise wird inzwischen in E-Mails und Texten eine gendergerechte Sprache beachtet und das Projekt wird als Querschnittsthema in den unterschiedlichsten Gesichtspunkten mitgedacht wie z.B. als das Pflege- und Betreuungskonzept der MÜNCHENSTIFT 2017 komplett überarbeitet wurde. Dabei wurde verstärkt darauf eingegangen, wie wichtig es ist, sensibel in Hinblick auf sexuelle Orientierung und Identität zu pflegen und zu betreuen.

Auch die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ ist ein offizielles und starkes Statement nach Außen und Innen. Deshalb nimmt die MÜNCHENSTIFT seit einigen Jahren am „Deutschen Tag der Vielfalt“ teil und bereitet verschiedene Aktivitäten vor. Unter anderem fand 2017 ein künstlerischer Gestaltungs- und damit auch Auseinandersetzungsprozess statt zu: „Was bedeutet Vielfalt für mich?“. In der Vorbereitung fanden zum Thema Vielfalt zahlreiche Gespräche zwischen Bewohner\*innen und Mitarbeitenden statt und es entstanden beeindruckende Kunstwerke auf Pressspanplatten, welche anschließend in den Häusern und während der Fachtagung im EineWeltHaus ausgestellt worden sind.

Keine Akzeptanz gegenüber jeglicher Art von Diskriminierung spielt im Unternehmen eine zentrale Rolle und wird sehr ernst genommen. Es werden regelmäßig Fortbildungen zum Thema angeboten. Eine Antidiskriminierungsfortbildung wurde im Jahr 2016 durch das Sozialreferat finanziell gefördert.

Ebenfalls wird die Kultur der (Selbst-)Reflexion in den vergangenen Jahren sehr stark gefördert, weshalb es seit 2014 ein entsprechendes Ethik-Projekt gibt. Den Kern bilden dabei ethische Fallbesprechungen auf den Wohnbereichen und Ethik-Arbeitskreise in den Häusern. Ein Aufbau eines häuserübergreifenden Ethik-Komitees mit Einbindung der Geschäftsführung in ethische Fragestellungen, die das gesamte Unternehmen betreffen, ist geplant. Dabei ist selbstverständlich wichtig, das Projekt „Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender“ einzubinden.



Als entscheidendes Symbol gilt im Projekt die Regenbogenfahne. Der Vorschlag, die Regenbogenfahne direkt auf die Glas-Eingangstüren der drei Projekthäuser zu kleben, entwickelte sich in der MÜNCHENSTIFT-internen Projektgruppe im Jahr 2015. Das Haus St. Martin hatte bereits vor Projektbeginn die Regenbogenfahne an der Eingangstür angebracht. Seitdem ist an allen Eingangstüren die Regenbogenfahne zu sehen: Seitens der LGBT\*-Community wurde in einigen Gesprächen darauf hingewiesen, wie wichtig das sei und welch starkes Zeichen die Regenbogenfahne setzt, noch bevor man ein MÜNCHENSTIFT Haus der Vielfalt (LGBT\*) betritt. Auch auf Veranstaltungshinweisen und Aushängen für Tanznachmittage oder Erzählcafés in Bezug auf das Projekt fand die Regenbogenfahne immer Anwendung.

Auch in Hinblick auf Sprache hat es im Laufe der Zeit ebenfalls einiges an Entwicklung gegeben: Zu Beginn hieß das Projekt offiziell nach dem Stadtratsbeschluss „Öffnung der vollstationären Altenpflege für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (LGBT\*)“. Anschließend wurde dies in der großen Runde gleichgeschlechtliche Lebensweisen reflektiert und bemerkt, dass damit Trans\* nicht inbegriffen ist. Daher wurde dann die Benennung auf Initiative des Sozialreferats in „Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender“ geändert.

Außerdem betonte die Hausleitung des Hauses an der Effnerstraße, dass sie LGBT\*-sensible Sprache auch erst erlernen musste. Ähnliches gilt sicherlich für viele Mitarbeitende. LGBT\* sensible Sprache ist nicht selbstverständlich gewesen. Daher galt es schließlich sich bei der MÜNCHENSTIFT mit LGBT\*-sensibler Sprache auseinanderzusetzen bzw. heteronormative Sprachmuster zu verändern. Beispielsweise werden inzwischen standardisierte Formulare dahingehend überprüft und angepasst. Hier befindet sich das Unternehmen auf einem Weg, der auch noch nicht beendet ist und eine ständige Auseinandersetzung verlangt. Beispiele sind die Themen Unisex-Toiletten (All-Gender-Toiletten) oder das dritte Geschlecht. In der Hauptverwaltung der MÜNCHENSTIFT befindet sich inzwischen eine Unisex-Toilette.

Abschließend kann gesagt werden, dass sich die Öffnung für LGBT\* in Bezug auf Sprache, Symbole und Regelwerke nach insgesamt vier Jahren Projektlaufzeit nun im gesamten Unternehmen wiederfindet und als Querschnittsaufgabe ernstgenommen wird.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit war ein sehr wichtiger Schritt, um über das Projekt bzw. das Angebot in den Häusern zu informieren und diente gleichzeitig dazu, Gespräche mit der LGBT\*-Community zu führen, um das Projekt in die entsprechende Richtung zu lenken. Damit konnte auch ein gegenseitiger Annäherungsprozess stattfinden. Denn auch seitens der Community gab es oft Vorbehalte und Unwissenheit bzgl. der Altenpflege.

Das Unternehmen beteiligte sich über die gesamte Projektlaufzeit an verschiedenen Aktionen. Dabei können sowohl Veranstaltungen in den drei Häusern der Vielfalt als auch externe Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit gezählt werden. Zu ersteren gehörten beispielsweise auch Tanznachmittage oder Kunstausstellungen, die mit Aushän-



gen in den LGBT\*-Beratungsstellen und an weiteren Orten innerhalb der LGBT\*-Community beworben wurden (siehe auch „Kulturelle Veranstaltungen“). Die MÜNCHENSTIFT nahm seit 2014 jährlich mit begeisterten und engagierten Mitarbeitenden mit einem Stand am Marienplatz und seit 2015 mit einer Fußgruppe am Christopher Street Day (CSD) teil. Zusätzlich wurde 2017 auch ein LKW zum CSD gebucht, sodass es eine noch stärkere Präsenz und Sichtbarkeit der MÜNCHENSTIFT und der Zielgruppe gab. Durch die Teilnahme der MÜNCHENSTIFT konnte auch das Thema Pflegebedürftigkeit und Pflege mehr in den Vordergrund gerückt werden.

Während in den Anfangsjahren nur einige wenige Mitarbeiter\*innen am CSD teilnahmen, kamen 2017 mehr als 65 Mitarbeiter\*innen freiwillig und in ihrer Freizeit zum CSD um zu feiern. Die Standbetreuung übernahmen größtenteils die Hausleitungen der drei Projekthäuser sowie die Marketingabteilung. Die MÜNCHENSTIFT-Armbändchen in Regenbogenfarben und die Anstecker fanden bei den Besucher\*innen viel Anklang und es gab viel Austausch.

Abgerundet wurde das Programm während der Pride Week seit Beginn durch Hausführungen, bei denen speziell auf das Projekt „Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben, Schwule und Transgender“ eingegangen wurde.

In den Jahren 2014 und 2015 gab es außerdem auch die Teilnahme am Angertorstraßenfest. Aufgrund des Personalwechsels bei der MÜNCHENSTIFT im Jahr 2016 fand einmalig keine Anmeldung für das Angertorstraßenfest statt und der Standplatz wurde anderweitig vergeben. Durch die Vergabe an erneut dieselben Teilnehmer\*innen vom Vorjahr, kann die MÜNCHENSTIFT sich aktuell nicht am Angertorstraßenfest beteiligen, ist jedoch auf der Warteliste. Bedingt durch die Sicherheitsmaßnahmen und beengten Räumlichkeiten in der Angertorstraße ist kein zusätzlicher Standplatz möglich.

An dieser Stelle sei nun auch die Öffentlichkeitsarbeit über verschiedene Medien, sei es das Internet oder Print, erwähnt. Zum einen hat die MÜNCHENSTIFT im Jahr 2016 den Internetauftritt komplett überarbeitet, sodass hier das Projekt direkt auf der Startseite der Homepage verlinkt wurde und einiges an Informationen liefert. Außerdem gab es seit 2014 auf der Homepage des Sozialreferates Informationen zum Gesamtprojekt mit Verlinkung zur MÜNCHENSTIFT-Seite. Zum anderen waren auch Printmedien ein wichtiger Bestandteil: Die Stabsstelle Vielfalt war immer wieder im MÜNCHENSTIFT Magazin mit verschiedenen Artikeln zum Projekt vertreten (siehe hierzu auch die Jahresberichte der MÜNCHENSTIFT). Damit konnten sich Interessierte zu den Entwicklungen und Aktivitäten, die stattfanden, informieren. Daneben gab es auch einige Anfragen zu Fachbeiträgen wie beispielsweise in der Zeitschrift „Pflege in Bayern“ aber auch z.B. ein Advertorial im Lifestyle Magazin „Schwulissimo“. Ebenso gab es über die Jahre eine relative enge Zusammenarbeit mit dem schwulen Leo-Magazin: dort wurden u.a. die Tanznachmittage, Kunstausstellungen und Hausführungen während der Pride-Week beworben. Neben den inhaltlichen Artikeln gab es in eben aufgeführten Zeitschriften und Magazinen oftmals auch Werbung in Bezug auf das Projekt und die spezifischen Angebote der MÜNCHENSTIFT. Um Mitarbeitende - auch in Nicht-Projekthäusern - über den Stand des Projektes zu informieren, wurde das MÜNCHENSTIFT-Mitarbeiter\*innen-Magazin „Rollator“ und das Intranet verwendet.



Außerdem wurde, wie bereits erwähnt, in der „großen Runde LGBT\*\*“ der Druck eines eigenen LGBT\*-Flyers beschlossen. Die Produktion des Flyers wurde von der MÜNCHENSTIFT umgesetzt. Der Flyer ist nicht nur in den Projekthäusern, sondern auch in allen anderen Häusern und der Hauptverwaltung ausgelegt. Der Versand erfolgte außerdem auch an die LGBT\*-Beratungsstellen, Kooperationspartner\*innen, Berufsfachschulen für Altenpflege und an alle Alten- und Service-zentren in München.

Auch Fachtagungen spielten im Verlauf des Projektes eine wichtige Rolle. Die Fachtagung „gel(i)ebte Vielfalt“ wurde von der MÜNCHENSTIFT ausgerichtet und fand im September 2017 im EineWeltHaus statt. Ziel war es dabei, die beiden Projekte „Öffnung für LGBT\*\*“ und „interkulturelle Öffnung“ nicht als voneinander getrennt zu sehen, sondern zusammenzudenken und gleichzeitig nach mehr als drei Jahren Projektarbeit eine Bilanz zu ziehen: was wurde erreicht, und wie geht es weiter? Dabei besuchten ca. 65 Menschen aus teilweise zwei verschiedenen Zielgruppen die Fachveranstaltung. Die Rückmeldungen dazu waren sehr positiv. Vor allem die Podiumsgespräche mit anschließender Einbindung des Publikums wurden genutzt, um Fragen und Anmerkungen einzubringen. Eine Besucherin lobte im Frageteil das Engagement der MÜNCHENSTIFT im LGBT-Projekt und betonte auch die Reichweite des Projektes.

Die Fachtagung „VielfALT – Öffnung der vollstationären Pflege für Lesben, Schwule & Transgender“, welche vom Sozialreferat gemeinsam mit der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen veranstaltet wurde, und am 20. Oktober 2017 stattfand, war ebenfalls mit rund 80 Teilnehmenden sehr gut besucht. Während der Vormittag der Veranstaltung für Fachvorträge vorgesehen war, konnte am Nachmittag auf konkrete Praxisbeispiele und Erfahrungswerte der MÜNCHENSTIFT eingegangen werden. So konnten die Teilnehmenden des Fachtages drei verschiedene Stände besuchen. Jeder Stand war einem anderen Themenblock gewidmet: der 1. Stand berichtete zu Erfahrungswerten im Haus an der Effnerstraße und informierte über Reaktionen der Bewohner\*innen in Hinblick auf das Projekt (persönliche Rückmeldungen von Bewohner\*innen an die Hausleitung; Organisation von Veranstaltungen). Der 2. Stand informierte über das Haus St. Maria Ramersdorf und gab Informationen in Bezug auf Mitarbeitende (Möglichkeit der Teilnahme am Christopher Street Day (CSD) oder LGBT\*-Stammtisch). Schließlich konnte der letzte Stand Erfahrungen in Hinblick auf die gute Zusammenarbeit mit der LGBT\* Community (verschiedene Workshops; Schulungsmaßnahmen; Veranstaltungen) sowie allgemeine Informationen zum Haus St. Martin vermitteln. Hierbei war Raum für Fragen und Diskussion geboten.

Erwähnt sei an dieser Stelle auch der Reflexionsworkshop, organisiert vom Sozialreferat und der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, mit allen Beteiligten zum LGBT\* Projekt im September 2017. Das Ziel des Workshops war dabei das Projekt zu reflektieren und zu fragen: Wurde in der Projektlaufzeit alles erreicht? Wie kann eine konkrete Einbindung der Zielgruppe gestaltet werden? Außerdem sollte auch ein Ausblick gegeben werden, in welche Richtung sich das Projekt noch entwickeln könnte.

Die Rückmeldung der Moderatorin, welche selbst nicht direkt im Projekt involviert war: Viele beteiligte und engagierte Menschen haben das Projekt weit vorangebracht, die Ergebnisse sind sichtbar. Diese Rückmeldungen waren/sind wichtige Erkenntnisse für die MÜNCHENSTIFT und zeigen einerseits, wie viel in knapp vier Jah-



ren erreicht worden ist und andererseits weshalb beispielsweise die Öffentlichkeitsarbeit auch so enorme Relevanz besitzt.

Ein Punkt, der sich während des Workshops herauskristallisiert hat, war, wie zentral die Haltung im Projekt ist: Sensibilisierung für die Belange, Bedarfe und Bedürfnisse von Lesben, Schwulen und Transgender – verbunden mit dem Ziel „Altern in Würde“. Unter anderem im letzten Punkt – dem Ausblick, welcher in kleinen Gruppen erarbeitet wurde – wurde genannt, dass die Vielfalt der Angebote in den Häusern der MÜNCHENSTIFT beibehalten werden sollte. Solch Feedback aber auch ein Austausch und stetige Zusammenarbeit mit der LGBT\*-Community ist für die MÜNCHENSTIFT sehr wichtig.

Weiterhin ist im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ein zentraler Aspekt, dass die Geschäftsführung der MÜNCHENSTIFT sowie die Abteilungsleitung und LGBT\*-Projektleitung der Stabsstelle Vielfalt oftmals zu verschiedenen externen Veranstaltungen – verbunden mit einem aktiven Part – eingeladen waren: so beispielsweise im Oktober 2017 zu „Daheim unterm Regenbogen – wie wollen wir im Alter leben?“ - Filmvorführung und Publikumsdiskussion zu Wohnformen im Alter, einer Kooperation zwischen Sub, LeTRa, rosaAlter, Gay&Gray und dem LesbenSalon. Weiterhin nahm die MÜNCHENSTIFT auch auf der Tagung im Gasteig im Februar 2017 „la vie en rose – warum wir heute bunter sind“ teil. Auf beiden Veranstaltungen war es möglich, über das Projekt zu informieren und die Entwicklungen aufzuzeigen. Gleichzeitig war Raum für Rückfragen, Diskussion und Netzwerkaufbau.

Das Projekt wurde außerdem zwischen Anfang 2015 und Mitte 2016 von Arnd Möller filmisch begleitet. Ende 2016 wurde der Film fertig gestellt und im Februar 2017 in einer Filmvorführung im Haus St. Maria Ramersdorf den Beteiligten und der Öffentlichkeit präsentiert, bevor er auf YouTube eingestellt wurde. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle der Münchner Regenbogenstiftung für die finanzielle Unterstützung, ohne die die filmische Dokumentation ansonsten nicht realisiert werden konnte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Film einen guten Überblick über den Beginn des Projektes liefert, die vielen offenen Fragen am Anfang, über das Anlaufen, die Hürden und die Erfolge der Öffnung der vollstationären Pflege für LGBT\* bei der MÜNCHENSTIFT. Die Fassung hat insgesamt 54 Min. und hat im Januar 2018 mehr als 4500 Aufrufe – damit hat der Film die meisten Aufrufe auf dem MÜNCHENSTIFT-YouTube Kanal. Zusätzlich zur Originalversion gibt es eine Kurzversion mit ca. 15 Min. Diese wurde auf der Fachveranstaltung „Daheim unterm Regenbogen – wie wollen wir im Alter leben?“ gezeigt. Die Kurzversion ist ebenfalls auf YouTube zu finden.

### Ausblick

Das Projekt „Öffnung der Langzeitpflege für Lesben, Schwule und Transgender“ ist nun nach knapp vier Jahren zu Ende. Hat das Projekt den Schritt in die Implementierung und Nachhaltigkeit geschafft?

Wie in den vorangegangenen Punkten dokumentiert, hat die MÜNCHENSTIFT in vier Jahren Projektlaufzeit viel unternommen. Nur durch das aktive Miteinander aller Be-



teiligten sowie die Annäherungs- und Auseinandersetzungsprozesse, konnten folgende Entwicklungen und Ergebnisse stattfinden: Fortbildungen zur Sensibilisierung von Mitarbeitenden, Austausch und Planung in verschiedenen Gremien, kulturelle Veranstaltungen in den Häusern, Kunstausstellungen, externe Aktivitäten, Organisation und/oder Teilnahme an Fachtagungen, Fachbeiträge und viel Vernetzung und Austausch.

Nur mit Hilfe der steuernden Rolle des Sozialreferats, Amt für Soziale Sicherung, Altenhilfe und Pflege, S-I-AP 4 konnte das Projekt in dieser Form erfolgreich umgesetzt werden. Dabei war auch die finanzielle Förderung durch einen Personalkostenzuschuss und die Förderung von Fortbildungen ein wichtiger, zum Erfolg führender Baustein im Projekt. Dennoch ist an dieser Stelle auch hervorzuheben, dass die MÜNCHENSTIFT viel an Eigenmitteln investiert hat, um z.B. das kulturelle Angebot in den Häusern der Vielfalt (LGBT\*) in Form von Kunstausstellungen, Tanznachmittagen, Lesungen und Erzählcafés anzubieten.

Sehr zentral war neben dem Sozialreferat auch die fachliche Begleitung durch die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen sowie die Kooperation mit den LGBT\*-Beratungsstellen und ehrenamtlichen Strukturen der LGBT\* Community.

Um jedoch die Weiterführung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten, ist die Finanzierung für das Jahr 2018 sowie eine danach weiterführende finanzielle Förderung in Form eines Personalkostenzuschusses und Förderungen von Fortbildungen weiterhin sehr wichtig. Ohne eine halbe Stelle, die das Projekt bei der MÜNCHENSTIFT steuert, lässt sich eine nachhaltige Öffnung der Langzeitpflege für LGBT\* kaum realisieren. Obwohl bereits erste Erfolge und Entwicklungen zu verzeichnen sind, ist die Öffnung der vollstationären Altenpflege noch längst nicht abgeschlossen. Um einen diskriminierungsarmen Raum bieten zu können, bedarf es fortlaufender Sensibilisierung von Mitarbeitenden, da die Fluktuationsquote in der Pflege immer noch relativ hoch ist. Weitere kulturelle Veranstaltungen in den Häusern und eine noch stärkere Zusammenarbeit mit der LGBT\*-Community sind dabei ebenso enorm wichtig. Außerdem sind weitere Maßnahmen geplant, damit die Öffnung verstetigt werden kann. Unter anderem ist beschlossen, dass auch die Auszubildenden der MÜNCHENSTIFT innerhalb der dreijährigen Ausbildung eine Fortbildung zum Thema LGBT\* besuchen sollen. Damit kann bereits frühzeitig informiert und sensibilisiert werden. Damit wird auch die klare Haltung der MÜNCHENSTIFT gezeigt. Weiterhin sind auch eine Handreichung sowie ein Folgefilm seitens der MÜNCHENSTIFT geplant, welche die Entwicklungen und Ergebnisse zeigen. Dabei können beispielsweise auch andere Träger von den Erfahrungen profitieren und es kann ein Transfer stattfinden, da die Handreichung öffentlich zugänglich sein wird. Auch der bereits veröffentlichte LGBT\*-Film auf dem YouTube Kanal der MÜNCHENSTIFT wird für andere Träger interessant sein, die sich mit dem Thema befassen wollen.

Pflege für LGBT\* bei der MÜNCHENSTIFT bedeutet, dass hochbetagte und pflegebedürftige LGBT\*, die auf Unterstützung angewiesen sind, ein Zuhause sowie Pflege und Betreuung nach ihren Bedürfnissen in den Häusern der MÜNCHENSTIFT finden. Die individuelle Lebensrealität von LGBT\* zu erkennen und wertzuschätzen ist



ein wichtiger Teil der gelebten Unternehmenskultur. Das bedeutet auch mehr Offenheit am Arbeitsplatz, denn nicht nur Bewohner\*innen, sondern auch Mitarbeitende, die sich als schwul, lesbisch oder transgender geoutet (oder nicht geoutet) haben, finden ein Unternehmen, bei dem sie sich wohlfühlen können.

Die MÜNCHENSTIFT hat sich konkret dazu entschlossen, keine Daten von Bewohner\*innen (und Mitarbeitenden) hinsichtlich ihrer sexuellen Orientierung und Identität zu erheben. Da es sich dabei um ein sehr sensibles Thema handelt und kein Zwangsouting stattfinden soll, setzt die MÜNCHENSTIFT hierbei auf den Ansatz von Qualität anstatt auf Quantität. Es sollen sich alle Bewohner\*innen und alle Mitarbeitenden unabhängig davon, ob Sie geoutet oder ungeoutet bei der MÜNCHENSTIFT wohnen oder arbeiten, wohlfühlen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die MÜNCHENSTIFT sich von den Grundsätzen leiten ließ, Verantwortung gegenüber Menschen und sozialen Gemeinschaften zu übernehmen. Die Öffnung der Langzeitpflege für Lesben, Schwule und Transgender ist alltäglicher Bestandteil der Arbeit - gleichzeitig kann gesagt werden, dass das Projekt bzw. Angebot der MÜNCHENSTIFT seitens der LGBT\*-Community angenommen und angekommen ist. Damit ist die Öffnung der Langzeitpflege für Lesben, Schwule und Transgender ein integraler Bestandteil der einschlägigen Prozesse im Unternehmen.

Nur ein Unternehmen das sich das sich der bunten Stadtgesellschaft annimmt und es als Chance sieht sich zu öffnen, ist zukunftsfähig. Deshalb ist es im Sinne der Nachhaltigkeit notwendig den Prozess fortzuführen und weiter auszubauen. Dabei wird auch die zukünftige Zusammenarbeit und Kooperation mit den genannten Akteur\*innen ein wichtiger Baustein im Prozess bleiben.

Gemäß dem Stadtratsauftrag wird die MÜNCHENSTIFT 2018 die Ergebnisse allen Münchner ambulanten, teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung stellen und eine Handreichung (in Abstimmung mit dem Sozialreferat) sowie eine filmische Dokumentation erstellen.

Des Weiteren plant die MÜNCHENSTIFT, auf Grundlage der gemachten Erfahrungen, zusammen mit dem Sozialreferat, der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen und den Vetreter\*innen der LGBT\* Community, sich an der Weiterentwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten zu beteiligen.



## Dank

Für die intensive und gute Zusammenarbeit gilt der Dank an:

- die Geschäftsführung
- die Leitung und Projektleitung der Stabsstelle Vielfalt
- die Hausleitungen der Projekthäuser
- die Mitglieder der MÜNCHENSTIFT-internen Projektgruppe
- die Teilnehmer\*innen des LGBT-Stammtischs
- die einzelnen Mitarbeiter\*innen aus den Projekthäusern, die keinen Projektgruppen angehören, aber dennoch mit unglaublich viel Engagement an der Umsetzung beteiligt sind (u.a. Heiminterne Tagesbetreuung und Pflegeüberleitung)
- die Abteilung Marketing, für die Erstellung des Internet-Auftrittes und die Werbematerialien
- das Sozialreferat, Amt für Soziale Sicherung, Abteilung Altenhilfe und Pflege
- die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen
- die externen Projekt-Partner\*innen, Referent\*innen mit stetiger Unterstützung:
  - von LeTRa, SUB sowie die Münchner Aids-Hilfe mit rosaAlter
  - den LesbenSalon
  - Forum Homosexualität
  - Gay & Gray
  - den Filmemachern für die filmische Dokumentation
- und allen anderen, die die MÜNCHENSTIFT bei diesem Projekt unterstützen

## Literatur

Studie „Unter'm Regenbogen – Lesben und Schwule in München“, 2004



MÜNCHENSTIFT

Für den Abschlussbericht „Öffnung der Langzeitpflege in München für Lesben,  
Schwule und Transgender“:

31.03.2018

Projektleitung

Gelesen und freigegeben

31.03.2018

Datum

Siegfried Benker  
Geschäftsführer